

VORARLBERG

Überraschend. Kreativ. Anders.

BEWUSSTES ERLEBEN

Handwerk für Ästheten im *Bregenzerwald*, Naturgenuss für Familien im *Kleinwalsertal*

ÜBER ALLE BERGE

Zu Fuß auf dem neuen „Arlberg Trail“ rund um *Lech*, per Bike in der *Alpenregion* rund um Bludenz

WASSER, MARSCH!

Stand-Up-Paddling auf dem *Bodensee*, Wasserfallklettern für Einsteiger im *Montafon*

EINE RUNDE SACHE, DER NEUE ARLBERG TRAIL

Seit Kurzem funkelt mit dem Arlberg Trail ein neuer Stern am Fernwanderweghimmel. Die Drei-Tage-Runde bietet alles, was das trainierte Bergsteigerherz begehrt: satte Höhenmeter, sattmachende Hütten, hochalpine Höhepunkte. Für Komfort sorgen Top-Hotels in den fünf Orten – allen voran in Lech, dem optimalen Start- und Zielort.

Da ist alles seit Jahren geplant und dann gerät Markus Hahn auf den letzten Metern doch noch ins Schwitzen. Nicht weil die Wegführung dem 37-Jährigen zu schaffen macht. Nein, es ist die versehentlich falsch verwendete Lackfarbe, mit der ein Teil der Strecke markiert wurde. Ein weißes A samt kleinerem T. Steht, na klar, für Arlberg Trail. Markus' Baby. Der gebürtige Franke, der seit fast einem Jahrzehnt in Lech lebt und arbeitet, hat das ehrgeizige Projekt mitinitiiert und leitet es. Entsprechend erleichtert ist er, als das Problem dank neuer Farbe schnell gelöst werden kann, sodass das ästhetische Logo pünktlich zur Traileröffnung am 13. August 2021 auf den Felsen prangt. Und das Wasserfest. „Da hat Markus schon schwierigere Hürden genommen“, kommentiert Wanderführerin Irmgard Huber. So waren mit dem Alpenverein Fragen der Wegpflegezuständigkeit zu klären oder mit den fünf Orten – Lech, Zürs, St. Anton, St. Christoph und Stuben – die der Streckenführung. Viele Vorschläge, sicher. Aber in einem waren sich stets alle einig: Es sollte eine ansprechende Route werden.

IDEAL FÜR SPORTLER MIT HANG ZUM HANG

Das ist gelungen. Auf bestehenden Wegen, aber neu und clever verbunden, kommen nun 52 Kilometer und 6.038 Höhenmeter zusammen. 18 Stunden reine Gehzeit. „Mit dem Lechweg gibt es ja längst ein Top-Produkt für Genusswanderer“, so Irmgard, „eines aber fehlt: ein Mehrtageprojekt im hochalpinen Bereich.“ Schließlich will man auch dem Letzten klarmachen: Lech kann nicht nur Winter, Wellness und ein bisschen Wandern. Lech kann viel Wandern! Wie wahr! Die attraktiven Wege führen durch teils unberührtes Hochgebirge inklusive herrlicher Ausblicke und herrlicher Hütten.

Das famose Setting wird schon auf der Etappe von Lech nach St. Anton deutlich. Wobei es keine Schande

ist, mit der Rüfikopfbahn abzukürzen. Es bleibt auch so die herausforderndste Etappe. Die führt über Stock und – mehr noch – Stein munter rauf und runter. Im Tal der Nebel, im baumlosen Gelände die Sonne. In der Weite eine zackige Bergskyline, in der Nähe ein Steinbock auf einem Felsvorsprung. Steht da wie bestellt. Der Blick geht rüber zu Markus. Der aber schüttelt unschuldig den Kopf...

Skigebiets hinweise, Häuser, Straßen, Strommasten? Alles Fehlanzeige. Das gilt erst recht nach der Rauhkopfscharte, der Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg. Dort rückt die inmitten saftiger Bergwiesen gelegene „Stuttgarter Hütte“ ins Blickfeld. Statt Schwaben treffen wir dort Nepalesen, die Tee und Momos – Teigtaschen aus dem Himalaya – servieren. Ang Kami Lama, seit Kurzem Hüttenchef, kennt Markus offenbar gut. Kein Wunder. Der war in letzter Zeit schließlich öfter da. Zum Testlaufen und Wegmarkieren.

EIN TICKET, VIER BERGBAHNEN

Weiter geht es durch das Almajurtal, das bislang kaum erschlossen war (was man auch der Wegverbuchung anmerkte). Dort befindet sich mit dem Knoppenkarsee bei der Erlachalpe ein landschaftlicher Höhepunkt, bevor es hinauf zur Bergstation der Valluga-Seilbahn geht, dem mit 2.647 Metern geographischen Höhepunkt des

Trails. Markus rät: „Wer früh in Lech startet, kann den höchsten Gipfel des Arlberggebiets, die 2.811 Meter hohe Valluga, gut mitnehmen. Generell empfiehlt sich die erste oder zweite Gondel. Ist einfach gemütlicher.“

Komfort versprechen auch mehrere Bahnen, die eigens kreierten Arlberg Trail Tickets freie Fahrt. Ebenfalls neu ist das Angebot eines Gepäcktransports. Das Package schließt Übernachtungen im Drei- oder Vier-Sterne-Hotel ein. Da wandert es sich extra entspannt, wenn man weiß, dass Bett und Dusche warten. Das gilt auch für die zweite Tagesetappe von St. Anton über St. Christoph, die Maroiseen und die grandios gelegene

ALLES AM FLUSS

Weniger hoch hinaus, sondern vorwiegend am Fluss entlang führt der vor zehn Jahren eröffnete Lechweg. Auf den sechs bis acht Etappen von der Quelle bis Füssen fühlen sich gemütliche Wanderer wohl. Wobei es aufregend losgeht. Schließlich müssen sich am Formarinsee oberhalb von Lech die zwischen Felsvorsprüngen, Alpenrosen und Edelweiß hervorsprudelnden Bäche erst einmal zu einem breiteren Rinnal sammeln. Ein Schauspiel!



„Kaltenberghütte“ nach Stuben, das deutlich vitaler wirkt als das nur im Winter belebte Zürs. Das wird an Tag drei passiert, bevor es per Bahn hinauf zum Seekopf geht und in weitem Bogen über das im Winter sehr bekannte Madlochjoch zurück nach Lech. Was für ein Finale! Die schindelverkleideten Häuser scheinen sich mit ihren Blumendekos einen Wettbewerb zu liefern. Wen wundert's, dass Lech 2004 gar zum „schönsten Dorf Europas“ gewählt wurde? Apropos wählen: Wanderer können sich problemlos für andere Etappen oder andere Routen entscheiden. Mit Hilfe der GPS-Koordinaten verlieren sie nie die Orientierung. Ebenso wenig, wenn sie stets den weißen AT-Logos folgen. Die halten ja jetzt erstmal eine Weile ...

Da haben sportive Wanderer gut lachen. Auf dem Arlberg Trail stehen die Berge im Vordergrund – selbst wenn sie wie die Valluga hinter der Stuttgarter Hütte im Hintergrund stehen.



„Wir sind uns nicht bewusst, dass wir selbst dem Himmel seine Farbe geben“, sagt der weltbekannte Künstler James Turrell, der den Skyspace-Lech geschaffen hat.

MYSTISCHES LICHT-SPIEL-THEATER

James Turrells „Skyspace-Lech“ begeistert mit einem surrealen Wechselspiel aus Farblichtern und Himmelsblicken. Vor allem bei Sonnenaufgang ...

Liegt es an der frühen Uhrzeit? Am Blickwinkel? Kaum. Denn auch aus anderer Warte wird der Betrachter das Gefühl nicht los, dass da fünf Meter über dem schwarzen Granitboden gar keine Öffnung existiert. Man den Himmel gar nicht sehen kann. „Und doch ist es so“, flüstert Renée Jud. Sie muss es wissen, schließlich führt sie regelmäßig (Klein-)Gruppen in den ovalen, in den Berg gebauten „Skyspace-Lech“. Also nochmal tief einatmen und den Blick an die Decke des etwa sechs mal neun Meter großen Raums gerichtet. Genauer: auf die mittige, elliptische Öffnung, deren weite, weiße und makellos gewölbte Umrandung von einer ausgefeilten Lichttechnik permanent anders beleuchtet wird. Wobei die sanften Farbtöne geschmeidig ineinander übergehen und dabei stets neue Stimmungen erzeugen. Und zum Denken anregen. Welche Farbe hat der Himmel? Kann man mit den Augen fühlen?

DER KURATIERTE HIMMEL

Fakt: Berge sind von der umlaufenden Sitzbank nicht zu sehen. Nur wie es draußen – offenbar – langsam heller wird. Beim Spaziergang von Oberlech hinauf zum Tannegg-Hügel war es ja noch recht dunkel, selbst beim Betreten des an antike Gräber erinnernden Eingangstors. Von da an verschwammen Zeit, Wahrnehmung, Farben. Wobei jeder Gast andere Erfahrungen macht. „Im ‚Skyspace‘ sieht es immer anders aus“, weiß Renée, „abhängig vom Wetter, von der Jahreszeit, von der Tageszeit.“ Am eindrucksvollsten, meint sie, sei die rund ums Jahr und dank schließbarer Kuppel selbst bei Regen und Schnee für alle kostenlos zugängliche Installation bei Sonnenauf- und -untergang. „Und wenn es so leer ist wie heute. Das ist nicht immer der Fall.“

DER TALENTIERTE FARBENSPIELER

Viele pilgern ja allein wegen James Turrell hier hoch. Der US-Künstler ist ein Star, einer der bedeutendsten Lichtkünstler der Welt. An die 100 Skyspaces hat er geschaffen. Wobei nicht wenige meinen, dass der 2018 in Lech eröffnete der Schönste sei. Unfassbar schön jedenfalls ist es, mit steifem Nacken und besoffen von den Farbspielen durch den 15-Meter-Tunnel hinauszutaumeln in die taghelle Bergwelt. Wohin gucken vor lauter Gipfelpracht? Eyecatcher Nummer eins: der Biberkopf mit der ältesten Walsersiedlung zu dessen Füßen. Die eigenen frösteln ein wenig, bei fünf Grad über Null. Doch beim schnellen Gang zum Hotel wird es rasch warm, erst recht bei dem Gedanken, ein reichhaltiges Frühstück zu bekommen – und sich danach nochmal ins Bett zu kuscheln, um all die Eindrücke zu verarbeiten.



„Der Standort des Lichtraums mit dem großartigen Panoramablick wird für unsere Gäste wie für uns Vorarlberger Anlass sein, Licht neu zu erleben“, sagte der ehemalige Landeshauptmann von Vorarlberg, Martin Purtscher.

Küchenkunst vom Feinsten: Den Chef's Table im Hotel „Rote Wand“ gibt es seit 2015. Und seit 2017 können Gäste dort Max Natmessnig und seinem Team bei jedem Griff zuschauen. Oder sie konzentrieren sich voll und ganz aufs Verkosten ...



4 Hauben, 19 Gänge, 1 Weltklassekoch

Lech? Lech! Was im „Weltgourmetdorf“ so alles aufgetischt wird, kann sich wahrlich sehen, mehr noch: schmecken lassen. Eine Ess-Klasse für sich stellt das aus 19 (!) Gängen bestehende Gastro-Erlebnis „Rote Wand Chef's Table“ im alten Zuger Schualhaus dar. Zu Recht wurde es im Gault&Millau mit vier Hauben geadelt. Die Kritiker des Falstaff bezeichnen den „Chef's Table“-Chef Max Natmessnig gar als „kommenden besten Koch Österreichs, der Wunderlinge zaubert, für die man zuvor nach New York reisen musste.“ Da liegt doch das Arlberg-Dorf deutlich näher.

Apropos nahe: Einmalig sind nicht nur die raffinierten Kreationen von Taube, Aal, X.O. Beef, King Crab und Co., sondern auch die persönlichen Kücheneinblicke. Schließlich sitzen die gerade einmal maximal 14 Gäste um eine XXL-Kochinsel, an der mit Highspeed flambiert, tranchiert, filetiert wird. Serviert wird ebenfalls, allein fünf wechselnde Weine, wahlweise fancy Drinks mit Pilzen oder Heidelbeeren. Einziges Manko: Die drei Stunden vergehen viel zu schnell ...



Weitere Infos: lechzuers.com